

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hundertsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 30.

Hirschberg, Dienstag, den 6. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commisarien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 5. Februar. (Politische Uebersicht.) Die Budgetcommission hat den Entwurf eines Gesetzes über die anderweitige Einrichtung des Berliner Zeughauses mit 12 gegen 5 Stimmen genehmigt. Auch in diesem Jahre wurde die Vorlage trotz ihrer veränderten Gestalt vielfach angegriffen. Im vergangenen Jahre gelangte bekanntlich die Berathung derselben in der Commission gar nicht zum Schluß; die allgemeine Stimmung im Hause war durchaus gegen das Gesetz. Was jetzt, da der Gesetzentwurf in sehr glücklich veränderter Form abermals vor das Haus gelangt ist, nicht von Liberalen Abgeordneten gegen denselben vorgebracht wurde, läßt sich unschwer in seiner völligen Haltlosigkeit darthun. Es wurde da hervorgehoben, dieses hauptsächlich „brandenburgisch-preussische Museum“ sei von mehr „provinzialem“ Charakter; ferner habe man Alles zu vermeiden, was die vorhandene große Mißstimmung steigern könne. Die Gefühle der 1866 annektirten Provinzen könnten bei Anlage dieses Waffensystems nicht so geschont werden, wie es wünschenswerth sei; so lange 8 Millionen Katholiken „in ihren religiösen Gefühlen gekränkt würden“, fehle die „innere Freudigkeit zur Bewilligung eines solchen Vorhabens“. Interessant sind einige Bemerkungen des Kriegsministers v. Kammeke, die er den obigen Einwänden entgegenstellt: Die deutschen Militärs seien gewöhnt, sich gegenseitig zu achten, jede Verletzung werde vermieden werden; übrigens seien die Armeen auch gegeneinander nicht empfindlich; der preussische Officier z. B. betrachte ohne Gerechtigkeit die in München befindlichen Bilder, welche die Uebergabe preussischer Festungen aus dem Jahre 1807 darstellen.“ Die vorjährige Bezeichnung „Ruhmeshalle“ sei durch eine zufällige Erinnerung an den ebenso benannten Theil des Arsenal's in Wien in die frühere Vorlage gekommen. Bayern und Sachsen besäßen übrigens ähnliche Waffensysteme und sobald die jetzt geeinte deutsche Armee erst eine so lange Geschichte habe, wie die preussische, werde man auch an die Darstellung dieser Geschichte gehen können. — Die nächste Session des Landtags, welche schon Anfang October berufen werden soll, dürfte sich zu einer der wichtigsten in der parlamentarischen Geschichte Preußens gestalten. Nicht nur das Unterrichts-gesetz, sondern auch die Städteordnung, das Gesetz über Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin, ja, wie man mit Bestimmtheit hört, auch die Ausdehnung der Verwaltungsreform-Gesetze auf die westlichen Provinzen sind Gegenstände, die für die nächste Session in Aussicht genommen sind. Einschließlich des Etats wird sich dies gewaltige Pensum freilich selbst in einem Zeitraum von drei Monaten kaum erledigen lassen. Auf die Einsetzung parlamentarischer Zwischencommissionen zur Vorberathung ein- oder des andern der gedachten Organisationsgesetze wird sich die Regierung, wie man hört, aber nicht einlassen. Gegenseitige Mittheilungen beruhen lediglich auf Wün-

schern. — Ueber die Berufung des Reichstages schweben jetzt die Verhandlungen an entscheidender Stelle. Die Nachricht, daß die Session am 22. d. beginnen soll, wird sich wohl bestätigen. Zur Zeit ist noch fraglich, ob der Kaiser in Person die Eröffnung vollziehen wird; wie die Dinge jetzt stehen, wäre es wahrscheinlicher, daß Fürst Bismarck den Act im weißen Saale vornehmen wird. — Der Papst hat, wie aus Rom gemeldet wird, aus Anlaß der Frage, ob die Alttholiken Italiens sich an den politischen Wahlen betheiligen sollen, ein vom 29. v. M. datirtes Breve an die katholischen Vereine gerichtet, welches mit Bedauern die diesbezüglich unter den Katholiken herrschende Meinungsverschiedenheit constatirt und erklärt, daß die kirchlichen Behörden noch nicht darüber schlüssig geworden seien, ob besonders in den ehemals päpstlichen Staaten die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten gestattet sei. Der Zweck der katholischen Vereine sei jedenfalls in erster Linie der Jugendunterricht, Uebung der Werke der Barmherzigkeit und der Vertheidigung der Kirche. Wenn man an den Wahlen Theil nehme, würde man einen ungewissen Erfolg einem gewissen vorziehen. Der Papst fordert schließlich die weltlichen Vereine auf, in die eigenen Meinungen nicht die geistlichen Behörden hineinzuziehen, die Zwietracht zu beseitigen und die ihnen obliegenden ferneren Zwecke zu verfolgen. Wie ferner berichtet wird, sind die in Paris verbreiteten Gerüchte von dem Tode des Papstes unbegründet. Noch am 2. d. M. soll derselbe die oberen Orden zur Kerzenweihe empfangen haben. — Aus Bukarest wird gemeldet, daß die daselbst ausgebrochene Ministerkrise in keinerlei Beziehung zur auswärtigen Politik der Regierung stehe. — In London sind Privatnachrichten aus Mexico eingegangen, welche als zuverlässig melden, daß zwischen Porfirio Diaz und Iglesias eine Verständigung erzielt worden, kraft welcher Letzterer provisorischer Präsident bis nach der am 12. nächsten Monats Statt findenden Präsidentenwahl sein wird. Dies betrachtet man als die beste Lösung, die gefunden werden konnte, da sie mit einem Male — zum Wenigsten bis nach der Statt gehaltenen Wahl — dem Bürgerkriege ein Ende setzt. — Von den indischen Zeitungen wird das meiste Gewicht auf folgende Stellen der Adresse des Vicekönigs an die Versammlung in Delhi gelegt: „Die Pflichten und Interessen der Kaiserin erstrecken sich auch auf die Beherrscher der Grenzen jener Gebiete, welche ihre Unabhängigkeit dem schützenden Schatten ihrer (der Kaiserin) Macht verdanken. Sollte diese Macht bedroht werden, so wird die Kaiserin wissen, wie sie dieselbe vertheidigen soll. Kein Feind kann jetzt das indische Reich angreifen, ohne die ganze Civilisation des Ostens, die unerschöpflichen Hülfsmittel der Domänen der Kaiserin und die mühselige Treue ihrer Altkirten und Vasallen anzugreifen. Die loyale Anhänglichkeit ihrer Untertanen bietet ihr eine weite Macht, um jede

Angreifer zurückzuweisen und zu bestrafen." Man nennt den Emir von Kabul in erster Linie als denjenigen Grenznachbar, an welchen die ersten Sätze dieses Fragments gerichtet sind. Nach einer Meldung der „Augsb. Allg. Ztg.“ werden bereits die Regimenter genannt, welche an die Grenze von Aschghanistan marschiren sollen, um den Emir zu nöthigen, zwischen England und — Rußland zu wählen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

In diplomatischen Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, daß Rußland trotz der türkisch-serbischen Friedensverhandlungen und trotzdem, daß es einen scheinbaren Rückzug genommen hat, mit den schwirrenden Leichen den Feldzug gegen die Türkei eröffnen wird. Die Ernennung des Generals v. Kaufmann, die so gut als feststeht, zum Oberbefehlshaber der Südarree, hat diese Ansicht nur noch mehr befestigt. Nur kann man noch nicht absehen, wo Rußland den türkischen Halbmond bei seinen Hörnern fassen wird. In Bulgarien? Das Terrain wäre dort für einen Krieg zu ungünstig, und die Zugänge nach Serbien sind so besetzt, daß kein russischer Soldat mehr durchbringen kann; — und vor dem Uebergang über die Donau glauben sich die Türken durch ihre Krupp'schen Kanonen geschützt. Von anderer Seite wird behauptet, daß die beste Jahreszeit für einen Donaufeldzug der strenge Winter sei, denn nur dann seien die Gegenden der unteren Donau weglam. Im Frühjahr sollen das Wasser und die Ueberschwemmungen, im Sommer die Stämpfe und die Krankheiten dem Vordringen eines Heeres die größten Schwierigkeiten entgegensetzen.

Das nunmehr vorhandene Circularschreiben des Fürsten Gortschakoff erinnert zunächst daran, daß die Uebereinstimmung der Großmächte vermöge der Initiative der russischen Regierung bei dem Beginn der orientalischen Krisis erzielt worden sei. Sodann wird ausgeführt, daß diese Uebereinstimmung durch die Zurückweisung des Berliner Memorandums gefährdet, bald aber wieder auf der von England vorgeschlagenen Grundlage wiederhergestellt worden sei, und endlich dazu geführt habe, daß die Mächte einstimmig ihre Forderungen auf der Conferenz in Constanthapel der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann abgelehnt habe. Die kaiserliche Regierung glaube, daß Europa durch diese vereinigte diplomatische Action bewiesen habe, daß es sich lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Orient interessire, und daß Europa es als seine Pflicht und sein Recht erkenne, dazu im Namen der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die kaiserliche Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in dieser Angelegenheit befaßt hätte, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung der europäischen Mächte aufrecht zu erhalten, ihre Vertreter bei den fünf Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, beauftragt, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, was die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, gegenüber der Abweisung, welche die einstimmigen Wünsche Europas bei der Pforte erfahren haben, nunmehr zu thun gedenken.

Mit den türkisch-serbischen Verhandlungen steht es nicht besonders. Ja, von einzelnen Seiten wird schon jetzt das Scheitern derselben angenommen. Wie die „Pol. Corr.“ erzählt, ist die Antwort der Pforte auf das Verlangen Serbiens in Betreff der Mittheilung der Garantien für die künftige Haltung Serbiens der Art ausgefallen, daß die serbische Regierung vorerst die Verhandlungen nicht fortsetzen könne. Die von der Pforte verlangten Garantien machen den von ihr selbst offerirten status quo ante illusorisch.

Nach einem derselben Correspondenz aus Bukarest zugegangenen Telegramme hat die rumänische Regierung ihre Agenten im Auslande neuerlich angewiesen, die Gerüchte über einen angeblichen Allianzvertrag zwischen Rußland und Rumänien für unbegründet zu erklären mit dem Hinzufügen, daß von der Beteiligung Rumäniens an einer event. Kriegssaction keine Rede sein könne.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger“ bringt genaue Daten über den sanitären Zustand der Südarree, aus denen sich ergibt, daß von in Summa 180,000 Mann nur 1889 erkrankten, mithin nur ein Procent des Bestandes. Diese Ziffer sei als eine ungünstige nicht anzusehen und bleibe nur zu wünschen, daß auch künftigt das Procentverhältniß der Erkrankungen nicht zunehme. — Allen diesen officiösen Mittheilungen gegenüber scheint indessen der Zustand der Kriegslüchtheit, in dem sich die russische Südarree befindet, ein recht mangelhafter zu sein. Nun meldet man aus Tiflis der „Pol. Corr.“, daß auch der kaukasische Armee noch Manches dazu fehlt, um operationsfähig zu sein. Vor Allem fehlt es an Artillerie und Cavallerie. Um letztere zu completiren, mußte die russische Heeresleitung ihre Zucht zur Einberufung des zweiten Aufgebotes der Teret-Kosaken nehmen, doch dürften vier bis sechs Wochen vergehen, bis diese ausgerüstet und aufgestellt sein werden.

Aus Petersburg, 3. Februar, wird telegraphirt: „Ausdrückliche Zeitungen sprechen von Organisation des Landsturmes. Alles darüber Gesagte ist nicht richtig. Nirgends fanden Landsturm-berufungen Statt. Es liegt nichts vor, als die längst erwartete ergänzende Novelle zum Wehrpflichtgesetz. Insbesondere hat der Minister des Innern einzelnen Gemeinden keine Darlehen oder Vorschüsse für die Organisation des Landsturmes bewilligt.“

Lord Salisbury ist am 2. d. in Rom eingetroffen und nach London weitergereist. — An demselben Tage langte der General Ignatieff an Bord eines russischen Dampfers in Brindisi an, von wo er am folgenden Tage die Weiterreise nach Petersburg antreten wollte.

Berlin, 4. Februar. (Bermischtes.) Die Gruft in der Kirche von Nikolstoe, welche bestimmt ist, die sterblichen Ueberreste J. K. S. der Prinzessin Carl zu empfangen, wird in diesen Tagen im Hause begonnen werden. Der prinzipale Gemahl hat vor seiner Abreise daraufhin lautende specielle Aufträge hinterlassen. — In Sachen der Bismarck-Beleidigungen scheint die Staatsanwaltschaft endlich die wirkliche Quelle erfahren zu haben, aus welcher alle diese G-hässigkeiten entspringen sind. Dem „B. B.-C.“ geht von höchst glaubwürdiger Seite in dieser Angelegenheit die Nachricht zu, daß der in Bern weilende Schriftsteller Joachim Gelsen dem Staatsanwalt Lessdorf von dort aus Mittheilungen gemacht, worin er zwei Großgrundbesitzer bezeichnete, denen gegenüber Herr v. Meiß-Daber solche Erklärungen gegeben, die mit denen übereinstimmen, welche der Dr. Rudolf Meyer in seinem Proceß über die Bismarck-Gerichte bereits ausgesprochen hat. Man hört ferner, daß eine Anklage gegen v. Meiß-Daber bevorsteht, und dürfte dies die erste Folge des Processes wider den Dr. Rudolf Meyer sein. — Das Obergericht hat nunmehr in dem Armin'schen Landesvertragsproceß die Beschwerde des Rechtsanwalts Munsel gegen die Zurückweisung des Rechtsmittels der Richtigkeitsbeschwerde als unbegründet verworfen und dabei den Rechtsgrundsatz angenommen, daß gegen ein Contumacialurtheil, gleichgültig, ob dasselbe von einem Schwurgerichte oder von dem Staatsgerichtshofe gefällt ist, dem Angeklagten kein Rechtsmittel zusteht. Die Berufung der Grafen Armin hat somit die Rechtskraft beschritten und wird erst bei dessen eventueller persönlicher Stellung wieder aufgehoben. — Auf das Erscheinen der angekündigten neuen Jagdpolizeordnung kann man um so gespannter sein, als eine solche schon lange in Vorbereitung ist, ohne daß es bisher gelungen wäre, die desfalligen Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Uebrigens hieß es bereits vor längerer Zeit, daß der vorige Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf von Königsmark, aus dem Amte geschieden war, weil die in Betreff der Jagdpolizeordnung entstandenen Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten nicht zu beseitigen waren, obwohl die Revisionsbedürftigkeit der bestehenden Ordnung längst festgestellt hatte. — Der Obergerichtsrath Lohmann ist, wie die „Post“ vermeldet, zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden. — Der „Reichs-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung des Reichsfanzlers vom 2. Februar 1877, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 6,300,000 Mark. — Im dritten Berliner Reichstagswahlkreise ist eine Nachwahl nöthig, da der in der Stichwahl durchgedrungenen Candidat, Bezirksgerichtsrath Hera, die Wahl ablehnt. — Für das Gymnasium in Cassel hat der Besuch desselben durch den Prinzen Wilhelm auch eine wohlthätige Stiftung zur Folge, welche jenes Ereignis in bleibender Erinnerung erhalten wird. Die Stiftung tritt mit dem nachstehenden Erlaß des Kronprinzen an den Gymnasialdirector Dr. Boyt ins Leben: „In dankbarer Anerkennung der gütigen Ergebnisse, welche der Besuch des Casseler Gymnasiums für die geistige Entwicklung und Bildung Unseres ältesten Sohnes gehabt, will ich in Gemeinschaft mit der Kronprinzessin, Meiner Gemahlin, ein Stipendium von 1000 Mark jährlich bewilligen, welches einem würdigen mittellosen Schüler des Lyceum Friedericianum zur Ermöglichung eines Universitätsstudiums verlichen werden soll. Dasselbe wird zur Erinnerung an den Aufenthalt Unseres Sohnes in Cassel den Namen „Prinz-Wilhelms-Stipendium“ führen und soll in jedem einzelnen Falle dem auf Vorschlag des Lehrercollegiums von Uns zu beständigenden Abiturienten für die Dauer seiner Universitätsstudien überwiesen werden. Unter den Bewerbern sollen die Söhne der Lehrer des Gymnasiums in erster Reihe Berücksichtigung finden. Die Verwaltung meiner Schatulle ist angewiesen worden, vom 1. April d. J. ab den Betrag von 250 Mt. vierteljährlich pränumerando an Sie zu zahlen. Berlin, den 27. Januar 1877. (gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ — Am Freitag Mittag gegen 3 Uhr veranstaltete Herr Gustav Neumark, der Besitzer einer der bedeutendsten Confectorien in Berlin, im Norddeutschen Hofe in der Mohrenstraße 20 eine Conferendiner, zu welchem er die Jury der Kochkunstausstellung und die Vertreter der Presse geladen hatte. Auch ein

Delegirter des Marineministeriums, Capitän Jung, war erschienen. Herr Neumark richtete zunächst an die Versammlung eine Ansprache, in der er sich über die Zweckmäßigkeit der Conserven für die Marine, für das Meer, für das Krankenzimmer, für die Junggesellenwirtschaft und für die Touristen verbreitete. Zum Schluss betonte er das Interesse, welches der Kaiser auch an der Conservenfrage durch zwei Schreiben genommen habe, die ihm (dem Redner) zugegangen wären und in denen ihm die Allerhöchste Anerkennung seiner Fabricate ausgesprochen sei. Er bäte demnach die Gesellschaft, in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser einzustimmen. Nachdem die Gesellschaft seiner Bitte mit Begeisterung Folge geleistet, begann das Diner, das zum Theil vor den Augen der Gäste auf Gasheerden zubereitet wurde. Das Mahl wurde noch durch eine Reihe von Toasten gewürzt. — Man unterhält sich in aristokratischen Kreisen von der Herrath einer Dame der preussischen Aristokratie mit einer hohen Persönlichkeit — aus Japan. Die betreffende hochgestellte Person würde in diesem Falle nicht mehr nach der Heimath zurückkehren, sondern in Deutschland sich ihren häuslichen Heerd gründen. Also bis nach Asien gehen schon ihre Eroberungen, würden unsere Nachbarn jenseits des Rheins zu sagen ein Recht haben!

(Militärisches.) Mit diesem Jahre stehen in der preussischen Armee eine Reihe von interessanten Jubiläen bevor. Es sind dies unterm 29. April das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Feldmarschalls v. Manteuffel und unterm 29. Juli das des commandirenden Generals des 4. Armeecorps v. Bismuthal. Ferner sind es am 16. Juni sechzig Jahre, daß dem Kaiser Wilhelm, damals noch als Prinz Wilhelm, die Stellung als Chef des 7. Infanterieregiments verliehen worden ist, und seit demselben Jahre, 1817, ist auch das 1. Garderegiment zu Fuß seiner persönlichen Führung unterstellt. Endlich begehrt mit 1877 noch eins der ältesten und berühmtesten Regimenter der preussischen Armee, das alte Königsregiment Nr. 2, sein zweihundertjähriges Stützungsfest. Dasselbe ist nächst dem 1675 errichteten 1. Leib-Güßlerregiment Nr. 1 das einzige altpreussische Regiment, das diesen zweihundertjährigen Zeitraum auf der Grundlage seiner alten und ursprünglichen Formation ohne einen einzigen seinen Bestand als Truppenkörper in Frage stellenden Umlagfall zurückgelegt hat. Eine lange Reihe von ruhmvollen Siegeszügen fällt sich hingegen an die Namen der vorgenannten beiden Generäle, von denen der Feldmarschall v. Manteuffel bereits 1866 nach der Abberufung des Generals Vogel von Falkenstein selbstständig die Mainarmee, und 1870 — 1871 die erste deutsche Armee geführt und im letzten Feldzuge schließlich die zweite französische Westarmee unter General Bourbaki zum Ueberretzen in die Schweiz gezwungen hat, während dem General Bismuthal als Chef des Generalstabes 1864 im Kriege gegen Dänemark, wie 1866 bei der II. preussischen und 1870 — 1871 bei der III. deutschen Armee mit ein Hauptantheil an den Siegen von Düppel und Asien, von Königgrätz, Wörth und Sedan zugeschrieben werden muß.

(Zum Eisenbahnverkehr.) Nach einer im Reichs-Eisenbahn-Amt gefertigten Uebersicht waren auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1876 bei einer Länge von 28,691,31 Kilometern an Betriebsmitteln vorhanden: 10,258 Locomotiven (3942 Personenzugs-Locomotiven, 4992 Güterzugs-Locomotiven und 1324 Rangir- und Tender-Locomotiven) oder 0,36 Stück pro Kilometer Bahnlänge; 17,831 Personenwagen mit 41,015 Achsen oder pro Kilometer 1,43 Achsen; 3879 Geydewagen mit 8986 Achsen oder 0,81 Achsen pro Kilometer und 200,887 Güterwagen aller Art mit zusammen 406,877 Achsen oder pro Kilometer Bahnlänge 14,13 Achsen und zwar 61,508 bedeckte Güterwagen mit 125,222 Achsen (4,36 Achsen pro Kilometer) 4374 Vieh- und Pferdewagen mit 8802 Achsen (0,31 Achsen pro Kilometer) und 135,005 offene Güterwagen mit 272,853 Achsen (9,21 Achsen pro Kilometer). Im Verhältnis zur Bahnlänge sind am Stärksten ausgerüstet mit Locomotiven: die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn (0,76 Stück pro Kilometer) und die Bergisch-Märkische Eisenbahn (0,66 Stück pro Kilometer); mit Personenwagen: die Main-Neckar-Eisenbahn (4,23 Achsen pro Kilometer) und die Somburger Eisenbahn (4,10 Achsen pro Kilometer); und mit Güterwagen aller Art: die Saarbrücker und Rhein-Nabe-Eisenbahn (42,57 Achsen pro Kilometer), die Oberrheinische Eisenbahn (33,67 Achsen pro Kilometer) und die Bergisch-Märkische Eisenbahn (33,08 Achsen pro Kilometer).

(Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 27. Januar 1877 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,685,200 Mt. Doppelkronen, 337,530,330 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mt.; an Silbermünzen: 71,653,095 Mt. 5-Markstücke, 78,419,060 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 51,940,373 Mt. — Pf. 50-Pfennigstücke, 35,717,922 Mt. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nidelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,047,884 Mt. 4 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,377,119 Mt. 1 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,215,530 Mt.; an Sil-

bermünzen: 381,442,615 Mt. 80 Pf.; an Nidelmünzen: 85,160,344 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,425,003 Mt. 57 Pf.

— Aus den überschwemmten Rogat-Gebieten wird der „D. Bzg.“ geschrieben, daß das Wasser langsam und stetig fällt, sowohl im Elbingfluß, als in dem ganzen überschwemmten Terrain. Schon markiren sich höher herausliegende Dämme, die gesammten Felder aber liegen noch tief unter Wasser. Die Alles überwältigende Eisdede senkt sich allmählig, berstet und bricht an Gebäuden und Bäumen, trägt aber doch noch die schweren Stein- und Erdmassen, welche täglich auf Hunderten von Schlitten von der Stadt nach den Damnbrüchen geschafft werden. Diejenigen Brüche des Krafsohldammes, welche das Wasser in den Ellerwald einließen, sind sämtlich durch Fachwerke abgefangen. Zur Zeit arbeitet man daran, den Damm an diesen Stellen durch Erdschüttungen wieder zu ergänzen. Die oberhalb gelegenen Brüche, welche das Wasser aus dem Ellerwald in den Elbing abführen, bleiben natürlich bis zum Ausgleich des Wasserstands offen.

Dresden, 1. Februar. Wenn die Behauptung auf Wahrheit beruht, daß die Wahl Bebel's in Dresden außer der Theilnahme der Fortschrittspartei auch durch Parteinahme der Conservativen für den socialdemokratischen Führer ermöglicht ward, so wäre ein solches Vorkommniß ein erneuter Beweis dafür, zu welchen Verleumdungen ein engberziger Particularismus auch die sonst ehrenwerthe Leute führen kann. Wir können es uns nicht versagen, ein solches eclatantes Beispiel für diese unsere Behauptung anzuführen. Vor einigen Jahren hielt sich die Enkeltochter Gneisenau's und Schwarhorst's eine Zeit lang in Dresden auf, und ließ in dem Nebenhaus, das einem hochgestellten Hofbedienten gehörte, und einen Brunnen mit besonders gutem Wasser besaß, um die Vergünstigung bitten, Wasser entnehmen zu dürfen. Der Besitzer des Hauses schlug die Bitte mit der hinzugefügten Bemerkung ab: „Für eine Preussin habe er kein Wasser abzugeben.“ (1)

England, London, 2. Februar. Eine in der amtlichen „Gazette“ veröffentlichte Verordnung des Geheimenraths verbietet den Verkauf von Rindvieh, Schafen und Ziegen, es sei denn, daß dieselben 28 Tage vor dem Verkaufe in dem Besitze des Eigenthümers gewesen sind, ohne Symptome der Rinderpest zu zeigen. Nach dem von dem Geheimenrath gestatteten Verkaufe müssen die Thiere innerhalb 10 Tagen getödtet werden.

Rußland, Petersburg, 25. Januar. Das von bonapartistischer Seite verbreitete Gerücht, daß der Prinz Louis Napoleon seinen Besuch in Petersburg für Mitte Februar angezeit und gar hierzu eine directe Einladung aus Petersburg erhalten habe, entbehrt jeder Begründung. Man bekümmert sich hier an maßgebender Stelle nicht um Pläne und Reiserouten des Prinzen Louis Napoleon, und ist deshalb auch hier von einem derartigen Entschlusse desselben nichts bekannt. Es darf ebenfalls nicht unbeachtet bleiben, daß das Petersburger Cabinet in zu guten Beziehungen zu dem französischen Cabinet steht, als daß man durch eine Bevorzugung des bonapartistischen Prätendenten der gegenwärtigen französischen Regierung Anlaß zur Empfindlichkeit geben sollte. Sollte der Prinz trotzdem die Absicht haben, hierher zu kommen, so kann er versichert sein, daß die Haltung des hiesigen Hofes ihm gegenüber die gleiche sein werde, wie dies dem spanischen Prätendenten Don Carlos gegenüber der Fall war, welchem auf vorhergegangene Anfrage bedeutet wurde, daß man „hoffe“, ihn nur „incognito“ in Rußland zu sehen. Die angefündigte Reise des Ex-Königs Carl ist bekanntlich nach dieser Eröffnung unterblieben.

Türkei. Die türkische Regierung hat die Einrichtung getroffen, daß, wenn in Constantinopel ein Ministerrath Statt findet oder der große Rath beisammen ist, im Berathungssaale, damit von dem Verhandelten nichts in die Oeffentlichkeit gelange, Taubstumme als Bediente fungiren, und der Regierung steht hierfür immer eine kleine Anzahl zur Verfügung. Auch während des jüngsten großen Rathes, der in Constantinopel Statt fand, wurde im Berathungssaale ein Bedienter aufgestellt. Als dann am Schlusse der Berathung der Großvezir den Antrag stellte: „Wer für die Anträge der Conferenz sei, der wolle sich erheben, während die, welche dagegen sind, sitzen bleiben mögen“, blieben alle Anwesenden sitzen mit Ausnahme eines Einzigen am untern Ende des Saales, der aufrecht stand. Midhat Pascha erkundigte sich nach diesem kühnen Oppositionsmanne, und als er erfuhr, daß es der taubstumme Bediente sei, rief er der Versammlung zu: „Hier habt ihr ein wahres Bild unserer Opposition!“

America, Washington, 2. Februar. Der Präsident Grant hat dem Cabinet den Entwurf einer Vorstakt an den Congreß übergeben, in welcher demselben angerathen wird, die demnachstige Wiederaufnahme der Baarzahlung zu beschließen. — In der heutigen Sitzung der Specialcommission zur Entscheidung über die Frage der Präsidentenwahl beantragten die die demokratische Partei von Florida vertretenden Anwälte über die Wahlen in Florida unabhängig von den amtlichen Berichten eine Enquete anzustellen, um

die bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nachzuweisen.

Philadelphia. Der diesjährige Winter ist wohl einer der kältesten, den wir seit dem Jahre 1861 in den Vereinigten Staaten erlebteten, und die Kälte ist noch bedeutend anhaltender, als in jenem Jahre. Schon seit Wochen ist der Schmelzfluß und Delawarestrom in der Nähe von Philadelphia so fest überfroren, daß man denselben ohne alle Gefahr mit Schlitten und zu Fuß überschreiten kann. Auch die Schneefälle, welche seit Weihnachten eingetreten, sind größer, als seit vielen Jahren; vom 1. bis 2. Januar wehte in Philadelphia ein so furchtbarer Schneesturm und fiel der Schnee so tief, daß es am Morgen des 2. Januar nur Wenigen und diesen mit großer Mühe gelang, kurze Strecken der Straßen zu passiren. Die Fahrten der Straßen-eisenbahnen waren eine geraume Zeit gehemmt und nur mit den größten Anstrengungen gelang es, am Nachmittag die Straßen für die Fahrten zu öffnen, dennoch mußten die Wagen ein Gespann von 4 und 6 Pferden haben. Die auswärtigen Posten kamen theils verspätet, theils gar nicht an. Da sich zu der Arbeitslosigkeit so vieler Personen auch noch ein so strenger Winter gesellt, so ist die Noth in unserer Stadt außerordentlich gestiegen; doch sei es zum Lob der besten Bürger Philadelphias gesagt, daß sie sich sehr bemühen, die Noth der Armen zu lindern und besonders ging die deutsche Gesellschaft mit gutem Beispiel voran.

Landtags-Verhandlungen.

* Berlin, 3. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 12. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Entwurf des Gesetzes wegen Abänderung der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der Grundsteuer, der Klassen- und classifirten Einkommensteuer an die Budgetcommission zu verweisen und ging dann zur weiteren Verathung des Staatsbankhaushalts über. Das Extraordinarium des Stats des landwirthschaftlichen Ministeriums wirt 1 Million Mark zu größeren Landesmeliorationen und Delibanten aus. Die Abgg. Köhler (Neusenhaus), Lammer und Windthorst (Meppen) knüpften hieran den Wunsch, das Land zwischen Stade und Bremen durch Canäle im allgemeinen Landesinteresse in umfassenderer Weise zu entwässern. Der Minister Friedenthal erklärte, daß für das Emaland durch Anschluß an das Canalssystem Hollands eine derartige Arbeit erfolgreich durchzuführen sei, und sätze auf die Anfrage des Abgeordneten Hammacher hinzu, daß der Abschluß darauf bezüglich der Verträge mit Holland nahe bevorstehe. Abg. Kraß beantragte, die Regierung aufzufordern, der Wilsler Marsch zur Herstellung von Strom- und Uferdichanlagen am Elbe eine Staatsbeihilfe im Verhältniß von 1/2 der gesammten Herstellungskosten zu gewähren. Die Abgg. Kraß und Lorenzen wiesen auf die Gefahr hin, der das Grundeigenthum und das Leben der Bewohner jenes Landes theils durch den Elbstrom ausgeföhrt sei, wenn nicht bei Zeiten durch umfassende Uferdichanlagen Vorkehrung getroffen werde. Das Haus beschloß, den Antrag der um 7 Mitglieder verstärkten Budgetcommission zu überweisen. Abg. Kummer empfielt dem Dänenwisen der Provinz Pommern eine größere Aufmerksamkeit und umfassendere Hilfsmittel zuzuwenden. Auf eine Anfrage des Abg. Richter (Sangerhausen) erklärte der Vertreter der Regierung, daß ein Plan für eine systematische Anlage von Küstendünenwerken der Westküste von Eylt in Ausarbeitung begriffen sei. — Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung gab dem Abg. Windthorst (Meppen) Veranlassung, bei den Einnahmen aus den Ueberschüssen des vormaligen kurfürstlich hessischen Hausstaates wieder dagegen Verwahrung einzulegen, daß durch die Einstellung dieser Position in den Etat den im Rechtswege zu verfolgenden Ansprüchen der Agnaten des kurfürstlichen Hauses präjudicirt werde. Die Abgeordneten Hammacher und Regierungskommissar Scholz erklärten, daß selbstverständlich die Verfolgung des Rechtsweges durch Genehmigung der Etatsposition in keiner Weise berührt werde. — Den Ausgabebet für die Oberpräsidenten und die Regierungen beantragte Abgeordneter Wächler (Schweidnitz) an die Budgetcommission zu verweisen, weil trotz der Einführung der Selbstverwaltungsbereiben die Zahl der Regierungsbeamten fast dieselbe geblieben sei und eine Verringerung derselben in Anbetracht des verringerten Arbeitsquantums dringend geboten sei. Abg. v. b. Solz schloß sich diesem Antrage an und wies namentlich auf die erheblichen Remunerationen der Regierungsbeamten hin, die oft beinahe die volle Höhe des festen Gehalts erreichen. Abgeordneter Windthorst (Meppen) glaubt den Grund für die Verbehalten der großen Zahl von Regierungsbeamten in der durch den Kulturkampf (1) herbeigeföhrtten Strigerung der Arbeiten zu finden. Dieser Ansicht schloß sich Febr. v. Heereman an. Nach längeren Erörterungen wurde der Antrag des Abg. Wächler angenommen. Der Rest des Stats der allgemeinen Finanzverwaltung wurde ohne erhebliche Discussion erledigt. Bei dem Etat des Ministeriums des Innern entspann sich eine längere Verhandlung über die von dem Abg. Gberty und Genossen zu dem Titel der Einnahmen aus der Ge-

sängnisverwaltung gestellten Anträge, welche nach ihrer Begründung durch den Antragsteller und erläuternden und berichtigenden Ausführungen des Abg. Göttling und des Regierungskommissars abgelehnt wurden. Auf der Tagesordnung der nächsten, zu Dienstag 11 Uhr anberaumten Sitzung steht die zweite Lesung der Vorlage über die Einrichtung des Zeughauses und Fortsetzung der Etatberathung.

— (Parlamentarisches.) Der Abg. v. Schorlemer-Mst, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses befragt, wie lange das Centrum den Kulturkampf bei der Debatte über den Culstusat führen will, antwortete, daß die Klagen und Beschwerden seiner Partei wohl acht Tage beanspruchen werden. In Abgeordnetekreisen meint man, daß das Remedium dafür entweder Nachsitzungen oder die Ausdehnung der Plenarberathungen von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sein würden. Man verspricht sich in diesem Falle, daß das Feuer der ultramontanen Verehrtheit dann rascher erlöschen würde.

— Wie in Abgeordnetekreisen verlautete, wird bereits Anfang nächster Woche dem Abgeordnetenhaus die Vorlage, betreffend die Uebernahme der Berlin-Dresdener Eisenbahn, zugehen. Nach der Stimmung, welche hieüber in Abgeordnetekreisen herrscht, scheint man diesmal geneigt zu sein, wenn auch mit einiger Modificationen, die Vorlage bewilligen zu wollen.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 5. Februar.

* Rundschau. (Verbreitung volkswirtschaftlicher Kenntniß. — Die geschäftliche Krisis. — Das neue Gesangbuch für Schlesien. — Besoldung evangelischer Landeskullehrer. — Für Landwirth. — Parlamentarisches. — Vom Breslauer Stadttheater.) Die „Schl. Pr.“ schreibt aus Breslau: „Es ist eine Vereinigung von Mitbürgern unserer Stadt im Werke, deren Bestreben sich darauf richtet, auf die Beurtheilung der socialen Verhältnisse — nicht allein innerhalb des Arbeiterstandes — sowohl durch aufklärende Vorträge einzuwirken, als auch darauf hinzuwirken, daß in unseren sämtlichen Schulen in den leitenden Grundbegriffen der Volkswirtschaftslehre Unterricht ertheilt werde. Zu dem Zweck ist die Einführung eines volkswirtschaftlichen Leitfadens in Aussicht genommen, für dessen Abfassung zunächst ein Concurrenzpreis ausgeschrieben werden soll. Man ist sich der großen Schwierigkeiten bewußt, welche bei Durchführung dieser Absichten — und zwar nicht in letzter Reihe Betreffs Fehlgang der Grundbegriffe der gegenwärtig im lebhaftesten Fluss befindlichen Volkswirtschaftslehre — obwalten, will sich jedoch ohne Högen mit Mitgliedern unserer Parlamente in Verbindung setzen, um sowohl für Preußen, als für Deutschland diese ebenso verständige als patriotische Maßnahme wirksam werden zu lassen. Für Preußen hofft man diese Einführung des Unterrichts bereits in dem sehnlichst erwarteten Unterrichtsgesetze berücksichtigt zu finden. Allerdings wird durch diesen Unterricht nur in dem Maße die drückende Verdrückung der socialen Anschauungen in der Bevölkerung zu erzielen möglich sein, wenn für den zu Grunde liegenden Ursachen aus einer völlig reinen, von Gegenströmungen verwerflicher Art gänzlich ungetriebenen Quelle des Rechts und der Wahrheit geschöpft worden ist, wie solche als gesetzliche Grundlagen in unserer Staatsordnung vorzufinden sind.“ Wir wünschen diese erfreulichen Bestrebungen den besten Erfolg.

Bewährte Nationalökonomien folgern aus verschiedenen Symptomen, daß die geschäftliche Krisis der drei bösen Jahre im Jahre 1876 ihr Ende gefunden habe. Dies bemerkt Dr. Latypres in einem interessanten Artikel über die „Bewegung der Waarenpreise im Jahre 1876 verglichen mit den 15 Vorjahren 1861 bis 1875“. „Nach dem erwormen Umschwung der Hamburger Preisbewegung im letzten Quartal 1876, hat es fast den Anschein, als ob wir nach dem Krach die tiefste Stelle der Preise erlangt hätten und uns wieder bergauf bewegten. Möchte nur nicht wieder zu schnell die Bewegung nach Osten sich vollziehen, denn eine zu schnelle Heilung kann nur Täuschung sein und mehr zu Rückschlüssen führen.“

Das neue Gesangbuch für Schlesien, welches, wenn es von der Provinzialsynode und den Behörden gebilligt wird, den Gemeinden empfohlen werden soll, ist von der Commission (Trebin, Ueberschär, Weiser) so weit gefördert, daß der Entwurf in kurzer Zeit gedruckt werden kann. Die Buchhandlung, welche den Verlag des Gesangbuches zu übernehmen gedenkt, will den Entwurf auf ihre Kosten im Druck herausgeben, damit er von Jedem, der es wünscht, gebrüht werden kann. Jedenfalls werden sich dann öffentliche Stimmen darüber vernehmen lassen, was für die Provinzialsynode von großem Werth sein kann.

In Bezug auf das Verhältniß bei Besoldung evangelischer Landeskullehrer hat das Ober-Berwaltungsgericht unterm 27. December v. J. eine Entscheidung geföhrt, welche eine fast allgemeine Aenderung des bisherigen Beitragsverhältnisses in Bezug auf die Besoldung der evangelischen Landeskullehrer in der Provinz Schlesien herbeiföhren dürfte, so daß eine Verschleunigung der in Aussicht genommenen Schulgesetzgebung um so wünschenswerther erscheint. Der genannte Gerichtshof hat nämlich die Frage, ob die Gutsbesitzer auf Grund

des Landtagsabschiedes vom 22. Februar 1829 verpflichtet sind, zu der Besoldung evangelischer Landchullehrer ein Viertel bezutragen, verneint. Die hiernach zu erwartende Freilassung vieler Gutsherrschaften von der Beitragspflicht wird manche Schulgemeinde schwer empfinden.

Dem Vernehmen nach ist die Domäne Kossendau und Klein-Schweinitz, welche im Jahre 1876 bei der königlichen Regierung in Pögnitz zur Verpachtung gelangte, höheren Orts keinem der aufgetretenen Bewerber zugeschlagen worden, weil das geforderte Pachtgeld nicht erreicht worden ist. Möglicher Weise dürfte im Laufe dieses Jahres ein neuer Termin zur Verpachtung der genannten Güter ausgeschrieben werden.

Es bekräftigt sich, daß nunmehr nach längeren Verhandlungen zwischen dem Berliner national-liberalen Centralwahlcomite auf der einen und Meiningener und Breslauer Parteigenossen auf der anderen Seite nunmehr entschieden ist, daß der Abg. Vastler das Mandat für Breslau ablehnt und die Wahl in Meiningen definitiv annimmt. Auch der Abg. Hänel hat sich für Ablehnung in Breslau und Annahme in Kiel entschieden.

Wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, hat am 24. Januar die gemischte Commission (für Theater-Angelegenheit) beschlossen, den städtischen Behörden Breslaus die Uebernahme des Stadttheaters mit allem Zubehör für den Preis von 555,000 Mark zu empfehlen. — Im Magistratscollegium ist die Angelegenheit ebenfalls zur Sprache gekommen. Es wurde die Zustimmung zu dem oben genannten Vorschläge beschlossen. Es fehlt also nur noch das Votum der Stadtverordneten.

(Einführung der Kirchen-Altesten.) Gestern erfolgte in der ev. Gnadenkirche hieselbst im Anschluß an den Hauptgottesdienst vor versammelter Gemeinde und den Mitspielern beider kirchlichen Collegien durch den Vorsitzenden des Gemeindevorstandes, Herrn Pastor Finster, die Einführung und Verpflichtung der am 7. v. Mts. wieder resp. neuergewählten Kirchenältesten: Kaufmann Herrmann Günther, Stadtrath Thalheim (beide wiedergewählt), Kreisgerichtsrath Born, Stadtbaurath Moskalein, Ober-Hütteninspector a. D. und Stadtrath Sach und Baron v. Tröltzsch. Der feierliche Act begann mit dem Gesange des Chorals: „Ach, bleib mit deiner Gnade etc.“, worauf Herr Pastor Finster in einer Ansprache die Aufgaben und die Pflichten des Gemeindevorstandes darlegte und den Kirchzuzuhörern das in der Kirchengemeindeordnung vorgeschriebene Gelübniß abnahm, „bis ihnen befohlenen Dienstes sorgfältig und treu, dem Worte Gottes, den Ordnungen der Kirche und der Gemeinde gemäß, zu warten und gewissenhaft darauf zu achten, daß Alles ordentlich und ehrlich in der Gemeinde zugeht und zu deren Beförderung.“ Mit Gebet und Segen wurde demnach die Feier geschlossen.

(Zur bevorstehenden Predigerwahl.) Die hiesige Kaufmanns-Societät hat bezüglich einer an dieselbe vom hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrath gerichteten Anfrage, ob sie bei der bevorstehenden Predigerwahl das nach § 32 der evangelischen Kirchengemeinde-Ordnung ihr noch zustehende Wahlrecht ausüben oder auf dieses Recht ein für alle Mal verzichten wolle, in ihrer Sitzung am 3. d. Mts. den letzten Theil der Frage verneint, dafür aber die Erklärung beschlossen: „Wir verzichten bei der demnächst bevorstehenden Predigerwahl und überhaupt so lange auf das uns zustehende Wahlrecht, als mindestens 6 Societäts-Mitglieder den kirchlichen Körperschaften (Gemeinde-Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung) angehören.“

(Zum zweiten schlesischen Musikfeste.) Ueber eine Sitzung des Comites, welches mit den Vorbereitungen zu dem vorerwähnten Musikfest betraut worden ist, geht den Breslauer Blättern aus Hirschberg folgender Bericht zu: „Am 29. Januar fand im Preussischen Hofe eine Sitzung des Comites für das zweite schlesische Musikfest Statt, an welcher die Herren Prinz Reuß, Volkso Cas v. Hochberg, Hauptmann Rudolff, Bürgermeister Bassenge, Bankier S. Schlesinger und Stadtbaurmeister Moskalein Theil nahmen. Nachdem von Herrn Schlesinger über die finanziellen Ergebnisse des ersten schlesischen Musikfestes Mittheilung gemacht und ein Bericht des Herrn Grafen Schoff, d. i. (Warmbrunn) über die Revision der Rechnung zur Kenntniß genommen worden war, kam die Frage, ob das zweite Musikfest unter der Leitung des Herrn Deppe wieder in Hirschberg oder in Breslau abgehalten werden solle, zu eingehender Erörterung. Man sprach sich vorläufig für Hirschberg als Pflanzort für den Fall aus, daß es zur finanziellen Sicherstellung des Unternehmens gelänge, in einer bestimmten Frist 25,000 Mark durch 3 Umläufe zusammenzubringen. Sollte trotz des lebhaften Interesses, welches sich in Hirschberg und Umgegend für das zweite schlesische Musikfest kundgibt und bereits durch zahlreiche Zeichnungen bekräftigt hat, die erforderliche Summe nicht zusammenkommen, so bleibt nichts übrig, als dasselbe in Breslau, als dem auch in musikalischer Hinsicht unbestreitbaren Mittelpunct der Provinz, abzuhalten. Was anderwärts erst mit Mühe zum Theil aus weiter Ferns herbeigeschafft werden muß, bietet Breslau in Hülle und Fülle: große Säle und Gärten, Unterkommen für Fremde, Musiker und Sänger, und — last not least

— eine große Bevölkerung, welche sich von jeder für musikalische Aufhebungen aller Art interessiert hat. In Breslau finden die auswärtigen Musiker und Sänger einen Reiz geübter Kunstgenossen und an der Spitze derselben außer anderen Notabilitäten die Herren Musikdirectoren Dr. Schäffer und Bernhard Scholz, welche dem Unternehmen ihre thätige Mitwirkung gewiß nicht versagen würden, obgleich man ihnen außer der Theilnahme an der Direction keinerlei, das Detail der Geschäfte betreffende Mithwaltung zumuthen würde, welches Herr Deppe nach wie vor übernehmen dürfte. Das Zusammenwirken so hervorragender Kräfte, welchen theils als ausübenden Künstlern, theils als Dirigenten die reifste Erfahrung zur Seite steht, verbürgt zum Voraus einen glänzenden artistischen Erfolg, und es steht wohl zu hoffen, daß demselben auch der pecuniäre entsprechen wird, wenn unter den erwähnten Voraussetzungen das Musikfest in Breslau Statt findet. Weit entfernt, der Stadt Hirschberg die Ehre und den Genuß eines solchen Unternehmens zu mißgönnen, vermögen wir doch unsere Ueberzeugung nicht zu verhehlen, daß die sicherste, weit natürlichste Bürgschaft des Erfolges nur die Hauptstadt der Provinz zu bieten vermag.“ Da wir die Quelle nicht kennen, aus der die obige Mittheilung stammt, so können wir für die Richtigkeit der in ihr enthaltenen Darstellung eine Garantie auch nicht übernehmen. Wir glauben nicht, daß dieselbe aus den Kreisen des Musikfestcomites stammt, da die Pflicht der Dankbarkeit das letztere hätte veranlassen müssen, dem „Boten a. d. Riesengebirge“, der so energisch für das Zustandekommen des vorjährigen Festes eingetreten ist, eine bezügliche Mittheilung zu machen.

(Hörnerschlitzenfahrt.) Wie uns Herr Hotelbesitzer Tiege in Hemsdorf u. R. mittheilt, ist nach den von ihm eingezogenen Nachrichten die Bahn von der Peterbaude nach Agnetendorf vortheilhaft und kann somit allen Liebhabern von Hörnerschlitzenpartien bestens empfohlen werden. Herr Tiege übernimmt gern die Besorgung von Schlitzen und sicheren Pferden. Bei größeren Gesellschaften ist eine vorherige Anzeile rathsam.

(Druckfehler.) In dem Localreferat „Kirchliches“ in unserer letzten Sonnabendnummer wird unter den zu Probepredigern gewählten Geistlichen Herr Pastor Eisner in Deutmannsdorf aufgezählt. Gemeint ist Herr Pastor Eisner in Deutmannsdorf.

(Schl. Ztg.) Sogolin, 1. Februar. (Drei Selbstmörder.) Drei Wehlinge aus Krappitz, welche ihre Meister öfters bestohlen haben sollen und das Geld leichtsinnig vergeudet, sahen, als diese Veruntreuungen entdeckt wurden, den traurigen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, um so der gefürchteten Strafe zu entgehen. In der verfloffenen Nacht begaben sie sich auf die Oberschlesische Eisenbahn und legten sich in der Nähe des Dorfes Strebniow auf die Eisenbahnschienen, um sich von dem heranbrausenden Güterzuge überfahren zu lassen. Einer der Todescondemnirten bejann sich, als er das Herannahen des Trains wahrnahm, noch eines Besseren und entfloh, die anderen beiden jedoch wurden überfahren, und wenn auch nicht sofort getödtet, so doch so verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Berlin, 5. Februar. (W. L. Z.) In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantragte der Regierungskommissar Fiedemann die Interpellation des Grafen Schulenburg über die Aufhebung des Sequesters über das Vermögen des Ex-Königs Georg von Hannover dahin, daß die Regierung den jetzigen Zustand als einen provisorischen betrachte, sein baldiges Aufhören wünsche, den Zeitpunkt dazu jedoch noch nicht für gekommen erachte. Die Vertheilung des jetzigen Zustandes liegt im Allgemeinen und Großen im preussischen Interesse. Der Regierungskommissar verweist auf die fortdauernden Agitationen der Welfenpartei zur Herstellung eines selbstständigen hannoverschen Staates unter Herrschaft von Welfen und erklärt: Die Regierung wünsche mit dem hannoverschen Provinzial-Landtage die Beistellung des Friedens und werde, wenn König Georg die Hand entgegen reicht, diese Hand ergreifen, sobald auch die nöthigen Bürgschaften von ihm gegeben würden, die Versprechungen zu halten. So lange aber die Welfenpartei Krieg und Haß gegen Preußen schürt, so lange werde die preussische Regierung die in ihre Hand gelegte Macht nicht außer Hand lassen.

Petersburg, 4. Februar. (W. L. Z.) Die ihrem wesentlichen Inhalte nach heute bereits gemeldete Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff, welche nunmehr auch von dem „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht wird, trägt das Datum vom 19./31. Januar und ist an die Vertreter Rußlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom gerichtet.

Bukarest, 4. Februar. (W. L. Z.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 16 Stabsofficieren zu Commandanten der 16 Dorobanzen-Regimenter.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Strauß.

(Fortsetzung.)

Madame Schulz befand sich noch im Morgenkleid, aber auch in diesem war sie wie ein Pfau aufgebuhrt. Das weite, faltige, seidene Gewand ließ die üppigen Schultern halb nackt. Eine schwere goldene Kette und eine Diamantenbroche bildeten einen seltsamen Gegensatz zu dem noch nicht geordneten, unter einer ärmlich schmutzigen Haube aufgesteckten Haar. „Willkommen endlich, mein lieber Otto“, sagte Madame Schulz mit herzlicher Freundlichkeit, indem sie ihrem Schwiegerjohn die mit kostbaren Ringen überladene weiße, volle Hand reichte. „Wie freue ich mich, Dich wieder zu sehen. Du böser Mensch hast uns recht lange verlassen. Meine arme Anna hat viel um Dich geweint. Das thörichte Kind glaubt, Du liebst sie nicht mehr. Sie gróllt mit Dir. Sei nur freundlich mit ihr und mache sie wieder gut. Sie wird gleich hier sein, aber natürlich wollte sie doch nicht mit ungemachtem Haar kommen. Das darf wohl die alte Schwiegermutter thun, aber nicht die Braut. Nun setze Dich, lieber Otto, Du mußt schon einstimmen mit mir vorlieb nehmen. Wie geht es Dir und vor Allem, wie geht es Seiner Excellenz, Deinem Herrn Onkel?“

„Er ist todt, Mama, heute Nacht ist er gestorben!“

Madame Schulz antwortete nicht. Sie hielt ihr weißes Taschentuch vor die Augen. Ob sie wirklich eine Thräne vergoß, oder ob sie nur des äußeren Scheines wegen glaubte, für den nahen Verwandten des künftigen Schwiegerjohnes ein solches Zeichen des Mitgeföhls geben zu müssen, konnte Otto nicht sehen. Es kimmerte ihn auch nicht; er fand es nur natürlich, wenn die Dame keine besondere Trauer über den Tod eines Mannes hatte, der ihr im Leben nie ein Zeichen von Freundlichkeit gegeben, sogar ihre Bekanntschaft scharf und stolz abgewiesen hatte. Otto fühlte sich sogar unangenehm beröhrt dadurch, daß Madame Schulz sich längere Zeit das Taschentuch vor die Augen hielt; jede Heuchelei war ihm verhaßt und nur als solche konnte er diese gemachte Trauer betrachten.

Endlich mochte wohl Madame Schulz glauben, der Schickslichkeit Genüge geleistet zu haben; sie ließ ihr Taschentuch wieder sinken. Mit einem, wenn er nicht wahr war, trefflich erkünstelten Ton inatigen Mitgeföhls sagte sie: „Diese Nachricht hat mich sehr erschüttert, wenn ich auch durch Deine Briefe vorbereitet war, sie bald zu hören. — Eine solche Hoffnung wird mir zu Grabe getragen. Ich war überzeugt, es würde meiner Anna und mir gelingen sein, das Herz dieses herrlichen Mannes, den ich hoch verehrt habe, zu gewinnen, wenn er uns nur erlaubt hätte, sich ihm zu nähern. Ich hoffte, dies würde nach Deiner Hochzeit geschehen, nun aber ist es zu spät. Ich nehme wahrhaften Antheil an Deinem Schmerz, größeren, als Du selbst glauben magst. — Doch da kommt Anna, ich lasse Dich allein mit ihr. Sei nicht hart mit dem verzagerten Kinde, verfühne sie durch Zärtlichkeit, guter Otto. Glaube mir, sie liebt Dich von ganzem Herzen, wenn sie auch gegenwärtig sich beleidigt glaubt und dies in ihrer kindischen Art Dir zeigt.“

Madame Schulz rouschte davon; in der Thür traf sie mit Anna zusammen, der sie ein paar Worte zuflüsterte.

Anna erschien im einfachen, hellen Morgengewand Otto schöner, als er sie je gesehen hatte; aber ihre Schönheit machte nicht den Eindruck wie früher auf ihn, denn unwillkürlich erhob sich in seiner Erinnerung ein anderes, nicht so schönes und doch viel reizenderes Mädchenbild. Aber er durfte sich dieser Erinnerung nicht hingeben! War es doch traurig genug, daß ihn nicht das Herz, sondern das Pflichtgeföhls trieb, seiner Braut entgegen zu eilen und sie zu umarmen.

Anna entzog sich ihm. „Lassen wir das“, sagte sie kalt; — ich liebe diese übertriebenen, nicht vom Herzen kommenden Zärtlichkeitsbezeugungen nicht.“

Sie hatte Recht, Otto fühlte es. In diesem Augenblick war ja wirklich die Umarmung nicht dem Drang seines Herzens entsprungen; trotzdem aber verletzte ihn doch der kalt abweisende Ton, der so fremd und lieblos klang, wie er es nie von seiner Braut gehört hatte.

„Du bringst uns, wie mir eben die Mutter angestüstert hat“, fuhr Anna fort, „die Nachricht vom Tode Deines Oheims. Wir würden sonst schwerlich die Ehre haben, Dich heut hier zu sehen.“

„Ich hatte meinem Oheim versprochen, ihn bis zu seinem Tode nicht zu verlassen. Du weißt, daß mein Wort mir heilig ist, daß ich es niemals breche.“

„Bis jetzt habe ich darüber noch keine Erfahrungen. Du hast mir einst unter tausend Küffen versichert, jede Minute, welche Du ohne mich leben müßtest, sei für Dich eine qualvolle Ewigkeit und doch konntest Du drei volle Wochen verstreichen lassen, ohne mich zu sehen.“

„Du kennst den Grund, Anna. Ich hatte eine Pflicht zu

erfüllen, und ich habe sie erfüllt, so entsetzlich schwer es mir auch wurde.“

„Spare diese Betheuerungen und Redensarten, sie sind bei mir nicht wohl angewendet“, erwiderte Anna mit schneidender Schärfe im Ton. „Ich erwartete, Dein erstes Wort würde heut eine Bitte um Verzeihung sein, deren Du so sehr bedarfst; vielleicht hätte ich sie Dir gewährt, obgleich Du sie nicht verdienst. Du hast mich in wahrhaft empörender Weise vernachlässigt und obenein tief beleidigt durch die Forderung, ich soll Dich in Gesellschaft Deines alten Bedienten in Schöneich aufsuchen. Was denkst Du von mir, daß Du glaubst, ich würde nach Schöneich kommen, so lange Dein Onkel lebte, der in schmählicher Weise es abgelehnt hatte, daß ich, Deine Braut, ihn besuche?“

„Daran habe ich wirklich, als ich Dir schrieb, nicht gedacht. Auch solltest Du ja nicht meinen Onkel besuchen. Ich sehnte mich so sehr, Dich zu sehen, mich mit Dir auszusprechen, mit Dir zu versöhnen. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß ein Mißverständnis zwischen uns liege und ich mir überzeuge, daß es verschwinden würde, wie Schnee vor der Sonne, wenn ich nur zwei Minuten Dich sehen, mit Dir allein sprechen könnte. Laß uns beiderseits vergessen, Anna, was zwischen uns gelegen hat, Du hast mich durch Deine Zurückweisung und dadurch, daß Du auf keinen meiner Briefe geantwortet hast, recht tief getränkt, ja, ich kann es wohl sagen, im innersten Herzen verletzt; ich dagegen habe Dich beleidigt, weil Du Dich durch meine Weigerung, nach B** zu kommen, wenn auch ohne Grund, vernachlässigt glaubst. Wir wollen nicht rechten mit einander, liebe Anna, wir wollen nicht fragen, wer dem Andern zu verzeihen hat, sondern vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	5. Febr.	3. Febr.		5. Febr.	3. Febr.
Weizen per Febr.	197	197	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85,25	85
Roggen per Febr.	151	150,20	Oesterr. Banknoten . . .	165,50	166,30
Februar/März	151	150,50	Freib. Eisen.-Actien . . .	70,75	70,75
Cafee per Febr.	136	136	Oesterr. Eisen.-Actien . . .	128,50	128,25
Rüböl per Febr.	74	74	Oesterr. Credit-Actien . . .	242	249
Spiritus loco	49,70	50	Lombarden	127	128,10
Februar/März	52	52	Schles. Bankverein	87,25	87,25
			Bresl. Discobank	70	70,25
			Laurahütte	64	65,60
Wien.			Berlin.		
	5. Febr.	3. Febr.		5. Febr.	3. Febr.
Credit-Actien	148,50	150,10	Oesterr. Credit-Actien . . .	244,50	248,50
Lomb. Eisenb.	67	77	Lombarden	127	128
Rapoleonob'or	9,84	9,105	Laurahütte	63,60	64,62
			Bank-Discount 4 0/0		Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Inserate.

[1307] Zur Erwidernng mehrfacher theilnehmender Anfragen erfolgt die ergebene Mittheilung, daß die Verdrigung des Herrn

Herrmann von Heinrich

für Dienstag, den 6. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, festgesetzt worden ist, Hirschberg, den 5. Februar 1877. Die Hinterbliebenen.

Den 3. Februar d. J. starb zu Verbisdorf der Gerichtsschreiber, Herr

Heinrich Schönwälder,

welcher einige dreißig Jahre das Amt mit größter Gewissenhaftigkeit und Berufskenntniß verwaltet und in peinlicher Genauigkeit das ihm obliegende Rechnungswesen geführt hat. Achtung vor dem Gesetz, Gehorsam den Behörden, war ihm angeboren. Steits und unter allen Verhältnissen hielt er fest und treu an dem, was Religion und Recht gebieten. Möge dem Dahingeschiedenen die Erde leicht werden, die sein Grab deckt. Sorge und Kummer war auch ihm hier beschieden, er trug sie mit Geduld.

[1316]

Verbisdorf, im Februar 1877.

G. Tschörtner.

Durch das am 2. Februar erfolgte Hinscheiden des **Herrn Herrmann v. Heinrich,**

Ritter des rothen Adler- und des Kronen-Ordens 4. Klasse hat das unterzeichnete Collegium wiederum einen herben Verlust erlitten.

Zu wiederholten Malen durch das Vertrauen seiner Mitbürger in unsere Mitte berufen, hat der Entschlafene lange Jahre hindurch seine bewährte Kraft und Einsicht der Sorge für das Wohl der Commune gewidmet und durch die treue Verwaltung des ihm übertragenen Ehrenamtes sich um unsere Stadt wohl verdient gemacht. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Hirschberg, den 3. Februar 1877.

Das Collegium der Stadtverordneten.

Wehmüthige Erinnerung

an unsere zu früh dahingeschiedene Gattin, Mutter u. Tochter, Frau Stellenbesitzer

Christiane Klose,

geborene Kuttig.

Sie starb den 6 Febr. 1876 im Alter von 43 Jahren 6 Mon. 11 Tagen zu Hohenborn bei Volkenhain.

Es schläft Dein Leib in kühler Erde, Geliebte Gattin, Mutter, schon ein Jahr, Befreit bist Du zwar von Beschwerde, Wir aber trauern immerdar Um Dich Da treue Mutter, Gattin, Wir wissen, was wir an Dir hatten.

Du hattest zwar wohl viele Leiden, Doch hoffte man nicht Deinen Tod, Daß Du schon würdest müssen scheiden, Doch hatte es der liebe Gott Nach seinem weisen Rath erfes'n, Daß Du schon mußttest von uns gehn.

Du lebtest stets zum Wohl der Deinen, Du sorgtest für uns spät und früh, Sehr redlich thatest Du es meinen Und scheuest weder Sorg' und Müh', Um Deine treue Mutterpflicht An uns wohl zu versäumen nicht.

Auch Kummer hast Du viel getragen, Geprüft wardst Du durch manches Leid, Du warst in gut und bösen Tagen Doch immer standhaft jederzeit, Du dachtest, es ist des Höchsten Wille, Ich will geduldig halten stille.

Wir wollen uns darauf getroösten, Daß dorten ist ein Wiederseh'n, Wenn wir auch einst zu den Erlösten Von dieser Erde werden geh'n, Dann wirst Du in des Himmels Garten Uns, Deine Lieben, schon erwarten.

Die trauernden Hinterbliebenen. [1274]

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für im Laufe vorigen Jahres gefertigte Arbeiten oder gelieferte Waaren an uns zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen baldigt und um Weiterungen vorzubeugen, spätestens bis zum **28. d. M.** an uns einzureichen.

Hirschberg, den 1. Februar 1877.

Der Magistrat.

[1814]

Bekanntmachung.

[1285] Der Gastwirth **Scholz** zu Rynwasser ist schon früher und noch in neuester Zeit wieder beschuldigt worden, daß er der Mörder der im November 1871 in der Rynmühle zwischen Giersdorf und Hermisdorf u./K. getödteten Dienstmagd **Seliger** gewesen sei Diese Beschuldigung ist nach der seiner Zeit geführten Untersuchung vollständig unbegründet, und die neuerdings bei Wiederholung dieser Beschuldigung angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß dieselbe auf Aeußerungen einer Dienstmagd zurückzuführen ist, welche im November 1871 bei **Scholz** gebietet hat. Die betreffende Person hat eingedrückt, daß die, von ihr aufgestellte Behauptung, sie habe nach Verübung des Mordes in Rynwasser Blut aus dem Hemde des **Scholz** gewaschen, eine grobe Lüge ist — und daß ihr durchaus nichts bekannt ist, was den Gastwirth **Scholz** der Thäterschaft an dem Morde in Rynwasser belassen könnte.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen Personen, welche die vorerwähnte gegen **Scholz** ausgebrachte, unwahre Beschuldigung wiederholen, auf Grund der §§ 186 187 des Reichsstrafgesetzbuches eingeschritten werden wird.

Hirschberg, den 4. Febr. 1877.

Der Staatsanwalt.

[1286] In dem Concurs über das Vermögen des Fabrikbesizers **Eduard Radwiz**, alleinigen Inhabers der Handlung in Pirna **C. Radwiz** zu Schoosdorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf **Sonnabend, den 24. Febr. c., Vormittags 11 Uhr.**

vor dem unterzeichneten Commissar im Termin-Zimmer Nr. 3 unseres Gerichtslocales zu Löwenberg anberaumt worden.

Die Theilnehmenden werden hieron mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechneten und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslocale zur Einsicht der Theilnehmenden offen liegen.

Löwenberg, den 30. Januar 1877. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Commissar des Concurses, (gez.) Landau.

Auction.

Mittwoch, den 7. Febr. c., Vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Auctionslocale, Salzgaße Nr. 5, verschiedene Pfandstücke: **Wäffel, ein Fißgel-Instrument, ein Handwagen;** um **11 1/2 Uhr** in den

3 Kronen — Kornlande — ein **Billard** mit Zubehör, ein **Pianino** und 2 Sophas, um **12 Uhr, Markt Nr. 38** im Keller, drei **Faß Rheinwein** und zwei **Faß Ungarwein;**

Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf dem ehemaligen Schützenplane ein **Spazierwagen, ein Pferd (Fuchs),** sowie ein **Pferd** und **Wagen** gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 1. Februar 1877.

Der gerichtl. Auct.-Commissar. **Tschampol.** [1170]

Auction

in **Warmbrunn** im **Schwarzen Hof,** [1294] außer denen in der Annonce im **Sonntagboten** Nr. 29, Inserat 1311 aufgeführten Pfand-Objecten von Glaswaaren und Meubles, kommen

Dienstag, den 6. h., noch folgende abgepfändete Gegenstände zum meistbietenden Verkauf, als:

- 1 großer Spiegel in Holzrahmen,
- 3 Speisetischen, 5 Duzend Rohrstühle,
- 2 zweiarmige Petroleumlampen, 1 Ausziehtisch, 2 furnirte Tische und 14 Stück Silber,

was wir einem kaufslustigen Publikum bekannt machen.

Warmbrunn, den 5. Februar 1877. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Auction.

[1261] Wegen **Weggag** sollen in **Nr. 139 zu Arnsdorf** **Freitag, den 9. Februar c., von Morgens 9 Uhr ab,** meistbietend verkauft werden:

Vormittags: diverse Haushaltungs- und Einrichtungsgegenstände, **Badewanne, Sopha, Stühle, Tische, Bettstellen** u.

Nachmittags: 1 Doppelcassette, gut und elegant, 1 eleganter, fast neuer, halbbeckter, 4 sp. Wagen mit Patentaxi, 1 eleganter, 4 sp. Schlitten, 1 beagl. Glasschlitten für Familie, 3 Paar elegante Geschirre, Sattel, Reitzeug u., 1 Fährerhund, 4 Feld. ganz klein, 1 Koppel (3) hochreiner Dachshunde, vorzügliche Kriecher.

Holz-Auction-Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Februar c., Vormittags 9 Uhr, kommen in dem gräflich **Harraich'schen** Forstrevier **Kießhartmannsdorf, District Freudenberg:**

- 13 Eichen, Buchen u. Nichten-Ridger,
- 118 Rmr. Eichen u. Buchen-Scheitholz,
- 83 Knäppelholz,
- 32 Storchholz,
- 1655 Gebund hart Reisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf. [1303]

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Kießhartmannsdorf bei **Schnau,** den 3. Februar 1877.

Die Gräflich Harraich'sche Forstverwaltung. Rietzschel.

Auction.

Donnerstag, den 8. d. Mts., von früh 9 1/2 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, sollen in meine Auktionshalle Wehpulver, Porzellan, etc. Gärten, Wollmaaten, neue Capote u. und Hauben, neue Lebrzähler, getragene Kleidungsstücke, Pelze, 1 gutes Sopha, 1 polirtes Tischchen, 1 starker Handwagen, Wein, Rum etc., öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [1293]

Der vereidete Auktions-Commissar
H. Baumert.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

[1287] Aus dem Großherzogt. Forstrevier zu Rochau kommen auf Bombener Seite, Abtheilung D. 10 und 11 am Montag, d. 12. Febr. d. J., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando zum Verkauf:
499 Stück Nadelholz-Stämme,
133 " " Kiefer,
423 " " Stangen.

Dies zur Kenntnissnahme.
Rochau, den 2. Februar 1877.
Großherzoglich Oldenburgisches
Oberinspectorat.
Bionock.

Einlösung der Loose
zur 3. Classe 156. Lotterie bis 9. d. M bei Verlust jeden Anrechts.
[1286] **Lampert,**
Königlicher Lotterei-Einnehmer.

[1287] Einem verehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das von meinem seligen Vorne **Julius Lamprecht** seit 1834 hier betriebene **Buchbindergeschäft** nach seinem Tode meinem Sohne **Hugo Lamprecht** übergeben habe, welcher dasselbe in seiner bisherigen Wohnung
Butterlaube Nr. 34

für eigene Rechnung fortführen wird. Indem ich für das meinem seligen Vorne in reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen genannten Sohn übergehen zu lassen.
Hirschberg, den 5. Februar 1877.
verm. Buchbindermeister
Auguste Lamprecht.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich einem geehrten Publikum ergebenst zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Arbeiten und verspreche, alle Aufträge pünktlich, gut und zu zeitgemäßen Preisen auszuführen.
Hirschberg, den 5. Februar 1877.
Hugo Lamprecht,
Buchbindermeister.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Mein Sohn (Brüder) würde Jüngeren die Schularbeiten beaufsichtigen. [1277]
Verm. Kreis-Physikus **Waldhaus** in Jauer.
[490] **Wästen** verleiht
A. Frömberg, vorm. Weisner,
Luchlaube 9 im Baden.

[1812] **Stroh Hüte** werden auch dieses Jahr in kürzester Zeit wieder auf's Schönste gewaschen, gefärbt u. modernisirt, um rechtzeitige Einlieferung derselben bittet ergebenst

Julius Mathias, Bahnhofstr. 9.
Modelle liegen zur gefälligen Ansicht.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8,
heilt auch Briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluß** Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

Maslen-Garderobe.
[1308] Neue elegante **Costüms** für Herren und Damen sind zu verleihen, auch werden Aufträge hierzu von auswärts prompt und billigt besorgt
M. Hanno,
Hotel 3 Berge, 1 Treppe.

[1201] Mit 5-6000 Mark sucht sich ein junger Mann an einem rentablen Unternehmen thätig zu beteiligen, event. ein **flottes Detail-Geschäft** nachweise zu übernehmen. Gest. Offerten werden unter Chiffre **Z. Z. 27** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Stroh Hüte
werden modern und sauber ungenäht und gewaschen, auch liegen Modelle zur gefälligen Ansicht aus bei [1284]

Rosa Berja,
Schulstraße 12 (Robrenede).

Agenten = Gesuch.
[1219] Für eine preussische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche bereits eingeführt ist, wird für Hirschberg resp. Umgegend gegen hohe Provision ein thätiger Agent gesucht. Bemerkungen werden durch die Expedition des Boten sub **C. C. No. 10** entgegen genommen.

Erwidernng.
[488] Auf die Annonce Nr. 484 frage ich Herrn **C. Harter,** inwiefern ich gegen denselben eine lägenhafte Rede ausgesprochen habe. Ich bitte Herrn **Harter,** seine Rücksicht auf meine Kinder zu nehmen, sondern mir nähere Auskunft über sein Inserat zu ertheilen.
Emilie Kottig, geb. **Aust**

Mein großes Lager bester Näh-Maschinen für Familienbedarf; auch vorzügliche Hand-Näh-Maschinen empfehle ich bei sorgfältigem Anlernen unter fester Garantie.
Eine neue Sattler- und 2 große Schneider-Maschinen empfehle ich, um zu räumen, zum Kostenpreise billig!
Alle Nähgarne, Seide, Nadeln, Del und Maschinen-Theile.
[1272] **Theodor Luer,** Wäschefabrik, Hirschberg.

[1188] Für 2 Kinder, welche die höhere Mädchenschule hier besuchen sollen, wird Pension gesucht, in welcher dieselben Familien-Aufnahme u. Nachhilfe finden. Offerten unter **W. S. 3** nimmt die Expedition d. Boten zur Weiterbeförderung entgegen.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, gutpassend, zum Kauen vollständig brauchbar, eingesetzt.
Lager nur der besten Mineralzähne bei
[1215] **Rudolf Müller,**
Schönau, Markt Nr. 75.

(Berichtigung) In vor Nummer Inserat Nr. 479, Seite 9, ist Solon statt Salomon zu lesen.

Warnung.

[495] Ich warne hiermit Jedermann meiner Tochter der unverschämten **Pauline Frömberg** aus Hirschberg weder Geld noch Sachen auf meinen Namen zu verabsorgen, da ich für Nichts aufkomme und überhaupt wegen deren großem Reichthum nichts mehr von derselben wissen will.

Wilh. Frömberg.
Ehrenklärung.
Ich erkläre hiermit die **Ernestine Räder,** nachdem wir uns schriftlich verglichen, für eine unbescholtene Person, zahle 6 Mark zur Gemeinde-Kasse und warne vor Weiterverbreitung meiner lägenhaften Aussage.
Grimau, den 31. Januar 1877.
[1295] **Wilhelm Gain.**

Sehr große, schön geräumte **Lachs fettheringe** empfiehlt **Carl Oscar Galle,**
[1314] Bahnhofstraße 56.

Frischen
Seedorsch u. Schellfisch empfing und empfiehlt [1213]
Franz Nawrot,
Warnb.-unn.

Junge Puten
verkauft [1178] **Dom. Romm.**

Einen Flügel,
7octavig, starker Ton,
verkauft billig [1280]
J. Herrnstadt.

Amerit, Rippentabak, per Pfd. 25 und 30 Pf.,
Bresttabak, per Pfd. 40 Pf.,
Dhlauer Tabak, kleine Rollen empfiehlt [1290]
Otto Kutzner,
Schmiedebergstr. 22.

[1265] Die Gesetz-Sammlung pro 1810 bis 1858 incl. 1827 des Justiz-Ministerialblatt pro 1839 bis 1859 nebst Hauptregister für diesen Zeitraum, die allgemeine Gerichtsordnung, Koch's Proceß-Ordnung, Regierl. Amtsblatt pro 1834 bis 1848, von Kamp's Jahrbücher, Band 41 bis 52 und die Ergänzungen zu sämmtlichen preussischen Gesetzbüchern und zu den Steuer- und Agrargesetzen von Graff, Rochau sind sehr billig zu verkaufen. Adressen P. L. an die Expedition dieses Blattes.

1 leichter **Schlitten,**
1 halbgedeckter **Wagen**
zu verkaufen **Ring 16.**

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten **Kali-Düngemittel** unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Kontrolle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. verkaufen auf Wunsch Special-Preis-Coupons mit Frechttarif, sowie Brochuren über Anwendung gratis und franco.
Vereinigte Chem. Fabriken
in **Leopoldsdahl-Stadt.**

[494] Gebrauchte **Schlitten** stehen zum Verkauf in **C. Wittig's** Wagenbauwerkstatt zu Hirschberg, neue Herrenstraße Nr. 2.

Für **Brillenbedürftende**
alle Donnerstage im Gasthose zum „goldenen Schwerdt“.
[219] **Heinze, Opticus.**

Särge
in allen Größen von Eichen u. Fichten verkauft zu den billigsten Preisen. [1310]
O. Paukseh,
Hirschberg, äußere Burgstraße 6.

1000 Str.
gute **Estartoffeln** verkauft das [1224]
Dom. Maitwaldau.

Sauerkraut,
Saugurken,
Pfeffergurken, [1289]
Sensgurken,
rothe Rüben,
gedämpfte Preiselbeeren,
Schnittbohnen,
eingelegten Kürbis,
Sardinen in Del,
Capern,
Limburger und Sahntäse,
marin. und geräuch. Feringe
empfiehlt **Otto Kutzner**,
Schmiedebergerstr. 22.

[1209] 4 starke Schlitten mit
Kasten und 4 kräftige gesunde
Arbeitspferde sind zu verkaufen bei
A. & E. Leuchtenberger
in Hirschberg.

[1281] Von

Tapeten
und
Rouleaux
sind die neuesten Muster
wieder angekommen im
Möbel-Magazin
von
J. Herrnstadt,
Ring 16.

Mess. Apfelsinen, per Pfd. noch
40 Pf., schöne Citronen, billigst,
füß. Pflanzenmug per Pfd. 35 Pf.,
hilfliche Bruch-Chocolade per Pfund
75 Pf. bei [1298]
Alb. Piaschke.

Zeitungs-Maculatur
kauft **A. Streit**,
[1313] Bahnhofstr. 24.

Holz-Verkauf.
Freitag, d. 16. Febr. d. J.,
früh von 9 Uhr ab,
werden im Wege des Meistgebots
gegen baare Bezahlung in dem
Gautschborfer Forst (Kreis Striegau)
nachstehend bezeichnete Hölzer ver-
kauft: [1275]
149 Wald-Eichen auf dem Stocke,
59 Birken
3 Erlen
102 Eichen- und Birken-Stangen
auf dem Stocke.
Die Forst-Verwaltung.
Floegel.

[484] 1 Sopha steht billig zum
Verkauf **Mühlgrabenstr. 24**, part.

[1212] Eine tragende
Stute
(braun), 6 Jahre alt, 2 Zoll groß, steht
zum Verkauf.
G. Dietzel, Greiffenberg,
Hotel zum Greif.

Hauschild's Haarbalsam,

in Fl. a 3, 2 und 1 Mark,

sowie

Dr. Pattison's Sichtwatte re.
nur echt in der alten Niederlage für
Hirschberg bei [1292]

M. Guder,
vormals Spehr.

Milch-Verkauf!

Von künftigen Mittwoch, den 7. d. M. früh,
beginnt der Detail-Verkauf unserer guten, unver-
fälschten Milch, pro Liter 13 Pf., in der
Bäckerei von [1247]

R. Wohrslig in Hirschberg,
Schildauerstr. Nr. 12,

was wir hiermit zur gefälligen Kenntniß bringen.
Dominium Mairwaldbau, den 3. Febr. 1877.
Kasch, Rentmeister.

Ballblumen,

Schärpen, Cravattenbänder, Kragen,
Manchetten, Fraisen, Schleifen und
Handschuhe empfiehlt in größter Auswahl billigst

Alma Herzberg,

Schulgasse Nr. 6.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

offerirt den laufenden Fuß mit 1 Mk., 1 Mk. 10 Pf.,
1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf., sowie
schmiedeeiserne Träger zu Bauzwecken,
den laufenden Fuß von 95 Pf. an.

Julius Mattern,

Schönau, Ring Nr. 70.

Feinste Weizenstärke,

à Pfund 30 Pf.,

sehr schöne, geschälte und rohe
Erbsen, [1291]
Gold-Hirse, Linsen, Bohnen,
Reis, 5 Pfd. 80, 90 u. 100 Pf.
empfiehlt in vorzüglicher Qualität die
Altschönauer Mehl-Niederlage,
Schildauerstraße 14.

Mehrere Kühe,

die sich zur Zucht eignen, sind auf dem
Dominium Waltersdorf per Lahn
wegen Jazucht zu verkaufen. [1162]

10 bis 15 Stück
starke Kastanienbäume

suche ich auf Frühjahrslieferung. Offerten
erbitte direct. [1301]
Hirschberg i. Schl., den 4. Febr. 1877.
von Stemann.

Rothbuchen-Felgen.

Bei der gräflich Harrach'schen Forst-
Verwaltung Tiefhartmannsdorf stehen
20 Schock rothbuche Stamm-Felgen
in allen Stärken zum Verkauf.
Tiefhartmannsdorf bei Schönau, den
3. Februar 1877. [1304]
Rietzschel, Förster

Von jetzt ab täglich bis Ostern gut
gewässerten **Stöckfisch**. [1296]
Markt 2. **A. Hoffmann**.

Geschäftsverkehr.

Meine Forderung an den
Cigarren-Fabrikant Herrn
Heinrich Hoffmann hier-
selbst in Höhe von Reichsmark
795,25 bin ich Willens zu
verkaufen.

[1258] **Emil Jaeger**.

3900 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Haus-
grundstück mit Ziegelei gesucht. Feuer-
versicherung 7400 Mark. Nähere Aus-
kunft ertheilt Commissionäre [487]
Heldrich, Sand all.

Nicht zu übersehen!

[1214] Unter sehr vortheilhaften Bedin-
gungen sind zwei in der Stadt gelegene
rentable Gastwirthschaften
zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
J. Baum, Commissionäre
in Schönau.

Haus-Verkauf.

[486] Ein vor 1 1/2 Jahren neugebaut
2 stöckiges Haus mit 4 Zimmern
und Scheuer, in einem großen Dorfe mit
5000 Einwohnern gelegen, in welchem
sich ein Bergwerk befindet, ist sofort aus
freier Hand zu verkaufen. Das Haus
eignet sich für jeden Geschäftsmann, auch
für Gerber. Preis 2200 Thlr. Anzahl-
ung 800 bis 1000 Thlr. Vermittler-
ung von **A. Heldrich**,
Sand all.

Haus-Verkauf.

[1283] Ein 2 1/2 stöckiges, nach Schwei-
zerstil neugebautes Haus, an einer
Haupt-Gasse und großem Dorfe des
Hirschberger Thales gelegen, mit 10
Zimmern, schönen Kellern, extra Hinter-
haus, Maschinenbauerei ist für den Preis
von 8000 Thlr. zu verkaufen. 3000
Thlr. Hypothek fest. Anzahlung nach
Uebereinkommen. Das Haus ist für Bäcker
u. Schlosser zu empfehlen, da solche am
Orte nicht vorhanden. Näheres ertheilt
Commissionäre **A. Heldrich**,
Sand all.

[1264] Umstandshalber beabsichtige ich
meine massiv gebaute und sehr vortheil-
haft eingerichtete

Bäckerei,

in guter Lage, weshalb sich auch Kräme-
rei sehr gut verbinden ließe, mit voll-
ständigem Inventarium, schönem Gemäse-
Obst- und Strafegärten bei 800 Thaler
Anzahlung zu verkaufen oder auch zu
verpachten. Die Besingung würde sich
auch für einen Doctor eignen, der durch
das Wleben des früheren am Orte sehr
nützlich ist. Reflectanten erfahren das
Nähere bis Ostern beim Besitzer
August Klose, Bäckermstr.,
Dortliebendorf b. Deutmannsdorf.

Gasthof-Berkauf.

[1276] Ein gut gelegener, sehr frequenter Gasthof, ca. 1 Meile von Siegnitz entfernt, mit 19 Morgen Acker und Wiese ist bei 6-7000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **E. Adolph** in Siegnitz.

[1273] Eine in der Vorstadt einer Stadt Meberschleifens mit über 10,000 Einwohnern gelegene, 25 Jahre bestehende, massive

Restauration

mit Tanzsaal, Obst-, Gemüse- resp. Gesellschaftsgarten ist erbschaftslos für den Preis von 6000 Thlr. sofort zu verkaufen. Das Grundstück liegt an einem sehr reichen Flusse. Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter **A. Z.** postlagernd Bunzlau einlefen.

[1268] Ein in einer Stadt oder belebtem Dorfe gelegenes Haus, zur Einrichtung eines Geschäfts sich eignend u. womöglich mit Garten, wird bald zu kaufen gesucht. Gest. Offerten se erbeten unter Chiffre **H. K.** 1000 postlagernd Waldenburg i. Schl.

Kauf- und Tauschgeschäfte in Grundbesitz

realisirt sicherschnell und schnell

Heinrich Wiegner,
[1259] Kaufmann,
Dresden, Waisenhausstraße 3, I.

[492] Ein schwarzer Pelz, mit braunem Wolstoff überzogen, wurde am Sonntag aus meiner Behausung gestohlen. Wer mit zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält 5 Mark Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
E. Würfel in Hirschberg.

Auf Freitage, den 2. Februar, ist mit mein großer, starker Kettenhund, tigerfarbig, mit einem Halsband von Leder nebst eisernem Ring, auf den Namen Schweizer hörend, (Zieselhund-Race) in Landesheim entlaufen, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.
Wittgenbörz, den 2. Februar 1877.

[1269] **Eduard Rösner,**
Mühlenbesitzer.

[482] Ein kleiner, stockhaariger Hund ist zugelassen und binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten abzuholen in der v. Bernhardt'schen Ziegelei in Cunnersdorf.

Ein schwarzer u. weißgefleckter Hund ist zugelassen und kann in Nr. 9 zu Sobersallersdorf abgeholt werden. [491]

[1297] Ein lichtbrauner Hund hat sich am 28. v. Mts zu mir gefunden und ist gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen abzuholen bei **Wilhelm Heinrich** in Nr. 68 zu Dierdorf.

Vermietungen.

[1298] 3 herrschaftliche Wohnungen von 4 und 6 Zimmern mit Zubehör und Garten per Ostern zu vermieten bei **J. Timm.**

[459] Das vom Herrn Hauptmann **Siege** innegehabte herrschaftl. Quartier, DierstraÙe Nr. 20, vis-à-vis Ecke der Wallerstraße, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

[1315] Eine herrschaftliche Wohnung nebst reichlichem Beigelas ist zu vermieten bei **Ludewig, Warmbrunnstraße Nr. 19.**

Promenade 11 möbl. Stube zu verm.

[458] 1 Stube zu verm. Sechsstüde 41.

An ruhige Miether ist vom 1. April ab eine Wohnung von zwei Stuben zu vermieten. [1256]
Emil Weinhold.

[1209] Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und dem nöthigen Beigelas, sowie Gartenbenutzung ist zu vermieten und bald oder 1. April zu beziehen in der **Bade-Anstalt bei Finger.**

[1234] Zu vermieten: 1 große Stube, 2 Stuben und Küche, 1 Stube und Cabinet, sowie 1 Wohnung mit Pferdestall u. Remise für einen Lohnkutscher bei **J. Timm.**

[1257] An ruhige Miether ist eine schöne, helle Stube nebst kleiner Küche, großem Plur und sonstigem Zubehör vom 1. April c. ab anderweitig zu vermieten. Näheres Brieserstraße 24, 1. Etage.

1 Parterre-Wohnung u. Stallung zu vermieten [475]
Schmiedebergerstraße 17.

[489] 1 Stube mit Alkove zu vermieten und bald zu beziehen
Große Schützenstr. 19.

[1249] 1 Wohnung von 3-4 Stuben wird von ruhigen Leuten zum 1. April c. zu mieten gesucht. Offerten unter **B. S. 2** an die Expedition des Blattes erbeten.

[483] In Warmbrunn ob. Hermsdorf werden zum 1. April c. für eine Dame 2 Stuben und Küche gesucht. Abt. unter **W.** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Arbeitsmarkt.

Feldmesser resp. Kataster-Gleichen

können zu Ostern d. J. beim Unterzeichneten eintreten. Nähere Bedingungen auf Anfrage [1300]
St. Hirschberg i. Schl., den 4. Febr. 1877.
von Stemann,
Königlicher Kataster-Controllleur.

Kaufmännischer Personal- u. Stellen-Nachweis
bei **Heinrich Wiegner,**
Kaufmann
in Dresden, Waisenhausstraße 3.

[485] Einen Posten als Bogt sucht **W. Maude** in Magdof b. Spiller. Weibliche Arbeit übernimmt die Frau.

[1163] Die evang. Lehrerkelle in **Klein-Neundorf** (Kr. Löwenberg) wird zum 1. April c. vacant Einkommen reglementsmäßig. Meldungen nimmt das evang. Pfarramt zu **Seiffersdorf** bei **Thiemendorf** entgegen.
Klein-Neundorf, den 31. Jan. 1877.
Der Gemeinde-Vorstand,
Theuner. [1163]

2 Tischlergehilfen,
auf seine Galanteriearbeit einget. sind sofort Stellung bei
Reinhold Liedl,
Holz- und Galanterie-Waaren-Fabrik in **Warmbrunn, Zischenstraße.**

Ein Drechslergehilfe,
der auf Zinn-Arbeiten Beschäftigung erhalten will, kann sofort eintreten bei
[1089] **F. Melsor** i. Warmbrunn.

[1278] Ein tüchtiger Webemeister findet dauernde Beschäftigung. Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsangabe unter Chiffre **X. X. 64** a. d. Exp. d. Bot.

Ein Laufbursche oder Mädchen kann sich melden bei [1299]
W. Wolff, Photograph.

[1306] Zum 1. April c. sucht ein kräftiges und gewandtes Dienstmädchen, welches die Wäsche u. Hausarbeit gründlich versteht,
Frau Robert Erfart
hinter dem Eisenbahnbaum.

[1302] Ein tüchtiges Mädchen für die Küche sucht zu Ostern
von Stemann,
Saub Nr 50.

[1127] Köchinnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, Schenkfrauen, Kindermädchen, Kinderfrauen, sowie auch Dienstmädchen, weise ich von heute ab den geehrten Herrschaften ergebenst nach.
Vermiethsfrau Wellmann
in **Löwenberg i. Schl.**
Auch können sich dienstsuchende Mädchen und Frauen fortwährend bei mir melden und gleichzeitig ihre Adresse einhändigen.
D. D.

2-3 kräftige Mädchen finden als Polirerinnen für Drechslerwaare Beschäftigung; solche, welche in dieser Branche bereits gearbeitet, erhalten den Vorzug. [1271]
Reinhold Liedl,
Holz- und Galanterie-Waaren-Fabrik in **Warmbrunn, Zischenstraße.**

[496] Eine gut empfohlene Kinderfrau wird gesucht im **Bitriolwerf** bei **Petersdorf.**

Placirungs-Bureau f. Stellen-suchende aller Branchen
weist nach brauchbares Dienstpersonal, als: Wirthschafterinnen, Damen zur Stütze der Hausfrau, Lademamsells, Kammerjungfern, Zimmer-schleuserinnen und Mädchen für alle Arbeit. [393]
G. Franzus i. Freiburg i. Schl.

[1288] Eine gesunde, kräftige Amme kann sich bei mir melden,
Gebamme Conrad.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Bierfleisch,
Rindsbrust naturel,
Fisch-Ragout.
[1311] **H. Demnitz.**

Hotel „3 Berge“.
Heut Dienstag, den 6. Febr.,
tabel früh von 10 Uhr ab
zum **Wellfleisch,** sowie
Kesselfurst,
Abends:
zum **Wurstpicnic**
ergebenst ein [1257]
J. Klamt.

Schweinschlachten!
Mittwoch, den 7. Februar c.,
von früh 10 Uhr ab, **Wellfleisch** und
Wellwurst, Abends: **Wurstpicnic.**
wozu ergebenst einlabet [493]
Gastwirth **Scholz** a. d. Brücken.

Demnitz's Salon.

Mittwoch, den 7. Febr.,
4. A. bonnement-CONCERT
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf. [1256]
Abonnement-Billets bei **A. Edom,**
Langstraße.

Vereins-Anzeige.

Bürger-Versammlung
Mittwoch, den 7. Februar c., Abends 8 Uhr,
im Gasthof „zum Kynast“.
Erläuterung der Zwecke und des Nutzens eines Bürger-Vereins.
Das Erscheinen jedes selbstständigen Bürgers ist erwünscht.
Der Vorstand
des **Hirschberger Bürger-Vereins.**
[1231]